

Immer weniger Schutz vor Cyberkriminalität



Ob starke Passwörter, Zwei-Faktor-Authentisierung oder regelmäßige Updates: Trotz anhaltend hoher Bedrohungslage verwenden Menschen weniger Maßnahmen als noch in den Vorjahren zum Schutz vor Gefahren im Internet, so der Cybersicherheitsmonitor 2025. Die repräsentative Dunkelfeldstudie von Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und Polizei betrachtet das Schutzverhalten der Bevölkerung sowie ihre Betroffenheit von Cyberkriminalität. Eine Mehrheit der Verbraucher schützt sowohl Benutzerkonten als auch Geräte nur unzureichend vor möglichen Angriffen. Nur 34 Prozent geben etwa an, die Zwei-Faktor-Authentisierung zu verwenden. Im Jahr 2023 lag der Anteil noch bei 42 Prozent der Befragten. Auch automatische Updates hatten 2023 noch 36 Prozent aktiviert, während 30 Prozent Updates regelmäßig manuell durchführten. 2025 sind beide Anteile gesunken – auf 27 Prozent bei den automatischen und 24 Prozent bei den manuellen Updates. BSI-Präsidentin Claudia Plattner: „Cybersicherheit betrifft uns alle – privat, beruflich und gesellschaftlich. Gerade in der aktuellen geopolitischen Situation müssen wir Cybersicherheit viel ernster nehmen: Das gilt für den Staat, für die Hersteller von IT-Produkten und für jede und jeden Einzelnen von uns!“ Der wachsenden Sorglosigkeit in der Bevölkerung steht eine hohe Betroffenheit gegenüber: Zwar geben mit sieben Prozent etwas weniger als noch in den Vorjahren an, in den letzten zwölf Monaten von Cyberkriminalität betroffen gewesen zu sein. Keineswegs rückläufig ist jedoch der Anteil von Menschen, die eine Straftat im Internet mit finanziellem Schaden erlebt: Zwei Prozent der Befragten erlitten allein im Vorjahr einen finanziellen Schaden durch Cyberkriminalität. Dr. Stefanie Hinz, Landespolizeipräsidentin und Vorsitzende der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK): „Cyberkriminalität taucht im Alltag von vielen Menschen auf, ob als betrügerische E-Mail oder als Betrug beim Onlineshopping. Die Polizei hilft durch intensive Präventionsarbeit dabei, Täterstrategien öffentlich zu machen, damit diese möglichst ins Leere laufen. Wenn sie betroffen sind, erstatten Sie Anzeige. Prävention, Aufklärung und konsequente Strafverfolgung tragen entscheidend dazu bei, die digitale Welt sicherer zu machen.“ Wie aber vorgehen im Ernstfall? Mehr als die Hälfte der Befragten (51 Prozent) wünscht sich dazu Informationen. BSI und ProPK veröffentlichen daher gemeinsam zwei neue sowie drei überarbeitete „Checklisten für den Ernstfall“ mit Handlungsempfehlungen u. a. im Falle einer Infektion mit einem Schadprogramm oder Betrug beim Onlinebanking. Die Checklisten ebenso wie der Bericht zum Cybersicherheitsmonitor 2025 sind auf den Websites von BSI und ProPK abrufbar.

Quelle: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik

© Bijac – stock.adobe.com

Gefordert, aber zuversichtlich: Was Handwerker über ihre Gesundheit sagen

Wer im Handwerk arbeitet, ist vielfach gefordert. Doch trotz hohen körperlichen und mentalen Anforderungen schätzen rund 85 Prozent der Handwerker ihre Gesundheit als gut oder sehr gut ein – gegenüber knapp 70 Prozent in der Gesamtbevölkerung (RKI, 2021). Das zeigt die neue Ausgabe der Studie *So gesund ist das Handwerk*, die die IKK classic alle zwei Jahre zusammen mit der Sporthochschule Köln veröffentlicht und in diesem Jahr erstmals als kompakte Broschüre mit vielen ergänzenden Informationen herausgibt. Für die Untersuchung wurden mehr als 1.000 Handwerker aus verschiedenen Gegenden repräsentativ befragt.

Messbare Belastungen und großes Vertrauen in eigene Arbeitsfähigkeit

Die Auswertung der Arbeitsunfähigkeitsdaten von Deutschlands größter Innungskrankenkasse zeigt: Mit 7,0 Prozent liegt der Krankenstand im Handwerk leicht über dem Durchschnitt aller mit Anspruch auf Krankengeld Beschäftigten der IKK classic (6,8 Prozent), vor allem Muskel- und Skeletterkrankungen treten deutlich häufiger auf – mit einem Anteil von 30,9 Prozent am Krankheitsgeschehen im Handwerk. Trotzdem hält die große Mehrheit ihre Gesundheit für stabil: Knapp 82 Prozent der Befragten geben an, ihre aktuelle Tätigkeit bis zur Rente ausüben zu können. Die Mehrheit beschreibt ihre eigene Arbeitsfähigkeit aktuell als hoch, obwohl der objektive Work Ability Index die Arbeitsfähigkeit oft nur als „mäßig“ bewertet.

Viel Optimismus und hohe Resilienz

Trotz hoher Anforderungen blickt das Handwerk mehrheitlich optimistisch in die Zukunft. 53,2 Prozent der Betriebsinhabenden und 49,5 Prozent der Beschäftigten äußern sich zuverlässig zu den Perspektiven der Branche, rund 62 Prozent der Befragten schätzen die Zukunft generell positiv ein. Auch die psychische Widerstandskraft (Resilienz) ist im Handwerk ausge-

„Das Handwerk hat seit jeher ein starkes Selbstbild. Viele erleben ihre Arbeit als sinnstiftend. Das wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aus.“

Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic



Quelle: IKK classic

prägt: Die Studie nennt als Gründe unter anderem das hohe Maß an Sinnhaftigkeit der Arbeit, kleine Teams und klare Strukturen – Faktoren, die sich auch stabilisierend auf die Gesundheit auswirken.

Erhöhter Stresslevel bei Betriebsinhabenden

Die Studie beleuchtet auch die psychosozialen Belastungen der Branche. Besonders auffällig: 15 Prozent der Betriebsinhaber berichten von sehr starker Stressbelastung – im Vergleich zu 6,6 Prozent bei den Beschäftigten. Das macht deutlich, wie stark der Druck auf die Entscheidungsträger sein kann – und wie wichtig Unterstützungsangebote, die speziell auf die Bedürfnisse und den Arbeitsalltag im Handwerk zugeschnitten sind. Die IKK classic bietet konkrete Lösungen, um Gesundheit im Betriebsalltag zu verankern, etwa das Coaching-Programm „Leben in Balance“ für Geschäftsführende, digitale und analoge Gesundheitstage und individuelle, auch für kleine Betriebe passende Angebote im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM).



Lesen Sie noch
oder **schreiben**
Sie schon?

Werden Sie **Dentalautor/-in!**

JETZT Kontakt aufnehmen unter

 **dentalautoren.de**

